

40

siehende umgedreht. Mehr oder minder große Mißverständnisse zwischen Studirenden und Professoren kamen ab und zu schon vor, doch wurden sie stets bald paralytisch, obgleich darüber etwas in den Tagesblättern bekannt gegeben wurde. Die letzten Vorgänge in Moskau waren berart ernst, daß die Regierung sich veranlaßt sah, ungesessenen Annahmen und Gerüchten entgegenzutreten, ein Communiqué in den Zeitungen erscheinen zu lassen. Einmal, um den Sachverhalt kundzutun, den Stempel der Studenten, als ihnen nicht gestattet wurde, für die Vermögenslisten auf dem Gedenkfest eine Kanische (Totenmesse) abzuhalten, bei welcher Proklamationen verliest werden sollten), zweitens, die Eltern und Angehörigen zu veranlassen, ihre studirenden Söhne vor gefährlichen, schädlichen Einflüssen zu schützen, sie zurückzuhalten, den „verleumdenden Mannschaften“ beizutreten. Auf russischen Universitäten existiren keine offiziellen Korporationen, mit Ausnahme der Dorpat-Universität, die vorwiegend aus benthischem Element besteht. Deshalb haben die russischen Studenten sogenannte „verleumdete Mannschaften“ gegründet, die zwar keine offizielle Berechtigung haben, aber stillschweigend geduldet werden. Man weiß ganz genau, wo sie sich zusammenfinden, doch wußt sich weder Obrigkeit noch Polizei hinein, so lange kein Aufruhr entsteht. Die „gemüthlichen“ Zusammenkünfte haben eigentlich keinen anderen Zweck, als Missioniren und Ausreden gegen Professoren und gegen das bestehende Reglement. Den Schluß bildet stets ein politisches Glosse, da die Strömung der Studirenden stark sozialdemokratischer Natur ist. Der Aufruhr der Regierung hat hier großen und berechtigten Eindruck gemacht, besonders

wie die Künstler ihren Impressionen gegenüber. Petersburg ist für die internationalen Künstler immer noch das aus-
gehende Tor, das sie alle immer mit großer Bege-
hrtheit wieder aufsuchen. Wer will da noch besapfen,
das Ausland wenig Geld hat, wenn man Marcello Cerrito
oder Angelo Molini pro Abend 1500 resp. 2000 Rubel
zahlt! Augenblicklich foriren hier zwei italienische Oper-
truppen. Gustavo Solazzi, der Sohn seines berühmten
Vaters, hatte Augenblicklich wenig Glück, man hat hier
bessere Tondosen gesehen. Und da sein Gastspiel mit dem
der großen Duse zusammenfiel, opierte man Geld und Zeit
falschgehend der letzteren. Unbeschränkte Triumphe feierte
die geniale Frau in Sudermanns „Heimath“. Die erste
Darstellerin der „Magda“ in Petersburg war vor drei
Jahren Fräulein Dymont aus Stuttgart, die mit dem Glä-
nsendsten deutscher Künstler unter Direction des früheren
Kaiserlichen Ober-Regisseurs Philipp Dux und zuerst mit
in Sudermannsigen Drama bekannt machte. Die Dymont
erhielt dem Stück damals zu einem sensationellen Erfolg
und wurde mit einem Schlage eine erste Kraft. Doch neben der
Duse mußte verbleiben. Das ist keine Komödie, das ist wahre,
echte Wirklichkeit! Schmerz, Verzweiflung, Leid und Freud.
Dies ist so echt, so tief empfunden, daß man kaum über-
dies vielmals Anleihen, der dennoch die höchste,
vollendete Kunst bleibt. Eine wahre Rasse bedingt das
übermorgen stehende Vornach-Gastspiel, welches ganz
außerhalb der Stadt im „Aquarel-Theater“ stattfindet.
Der Himmel hat vorstelliger Welle schon seit Wochen die
schönste Schiltenbahn dazu vorbereit, sodas man damit
gleichzeitig eine hohe Ausfahrt jenseits der Neua verbindet.
Ausfahrten sind überhaupt ein Sammelgut für jeden Peters-
burger, ebenso wie für Angereiste. Es gebt hier zum
guten Vor, in der „salon“ ab und zu „Trotzfahrten“
(Dreigespann) nach den Inseln „Krestschik“, „Arkadia“,
„Oressk“ und wie die Orte alle heißen, zu machen, die außer-

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 2. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 2. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

Erst ermöhen, dann ermannen,
Treibt den Teufel frisch von bannen.
Alter Spruch.

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

I.

Am 17. März, einem Sonnabend, kehrte Jacques Brevinguieres um sieben Uhr aus dem Klub zurück. Kaum war die Thür seiner Wohnung geöffnet, so fragte er den Diener, indem er ihm Gut und Loos übergab:

„Ist die gnädige Frau zu Hause?“
Der junge Mann war es so gewohnt, auf diese tägliche Frage die Antwort zu erhalten: „Ja, gnädiger Herr, die gnädige Frau ist zu Hause,“ daß er eine Bewegung des Erstaunens machte, als der Bediente antwortete: „Nein, gnädiger Herr, die gnädige Frau ist noch nicht zurück.“
Er machte mit nachdenklicher Miene, ohne zu sprechen, ein paar Schritte durch den Flur, dann murmelte er:

„Wie, noch nicht zurück? Was soll das bedeuten?“

Bei der regelmäßigen Gewohnheit Frau Brevinguieres' kannte, dem mußte diese Bestätigung in der That außerordentlich erscheinen. Helene, seit einem Jahre mit einem Manne verheiratet, den sie vergötterte, besaß keine Beschäftigung, keinen Gedanken, keinen Wunsch, die ihrem häuslichen Leben fremd gewesen wären. Ihr einziger Ehrgeiz, ihr einziges Vergnügen bestand darin, ihrem Gatten zu gefallen, und ihr Haus zu überwachern. Sie ging zu bestimmten Stunden, stets Nachmittags, aus und kehrte spätestens um fünf Uhr zurück. Da sie beiderseitig verwasst war, besaß sie wenig Verwandte. Eine Tante hatte sie erzogen und sich gleich nach der Hochzeit aufs Land, auf ein schönes etwa zwanzig Meilen von Paris entferntes Gut, in der Nähe von Montreux zurückgezogen, wo Herr und Frau Brevinguieres jedes Jahr zur Jagdzeit einen Monat zubringen sollten. Die Umgebung der jungen Frau bestand also aus den Bekannten ihres Mannes.

Da sie ganz für einander lebten, empfingen sie nur sehr oertraute Freunde bei sich. Man hielt sie sogar im Allgemeinen für zu menschlichen. Jacques lachte darüber, indem er sagte, daß sie noch Zeit genug hätten, sich genügend zu langweilen, um in Gesellschaft zu gehen. Trotzdem war er auf das Jureden Helenes in seinen Klub zurückgekehrt und dort von seinen Kameraden mit liebevollen Demonstrationen empfangen worden, die ihn rührten! Als Abokat beim Staatsrat, im Besitze eines bloßen Titels, der ihm jährlich die Interessen seines Geldes brachte, hatte er wenig Beschäftigung und suchte nicht nach mehr. Er plauderte selten, nicht ohne Talent und hatte zuletzt sicherlich eine schöne Klientel an sich herangezogen, wenn er auch nur den geringsten Eifer an den Tag gelegt hätte. Aber er war sich immer zu wohl gewesen, um es für notwendig zu halten, gegen die Schwierigkeiten des Karriere-machens anzukämpfen.

Da er mit 100,000 Francs Rente auf die Welt gekommen war, vermied er mit einer Art von Scham, denen Konkurrenz zu machen, die es nötig haben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Er hatte sich nicht aus Unfähigkeit, sondern aus Mangel an Ehrgeiz von dem Strome der Geschäfte ferngehalten, fand keinen Geschmack an Ehren und brauchte kein Geld. So lebte er also für sich, ohne Egoismus, aber mit Raffinement, indem er angenehme

Empfindungen und schöne Verstärkungen suchte. Als Junggeheile führte er das Durchschnittsleben der jungen Leute seines Kreises, theilte die Vergnügungen seiner Kameraden, ohne sie zu übertreffen, liebte einige angenehme Frauen, die ihn ziemlich viel kosteten. Man mußte nur von einer ernsthaften Liaison, und gerade die Nothwendigkeit, mit einer Gewohnheit zu brechen, die allzu geheimerisch wurde, hatte ihn bewogen, sich zu verheirathen.

Er änderte sein Leben mit einer Leichtigkeit, die ihn selbst überraschte, und fügte sich nicht ohne Befriedigung in die Regelmäßigkeit der Ehe. Seine junge Frau liebte er gärtlich, aber vielleicht mit etwas zu großer Ruhe. Sein Jugendfreund, der Dichter Maurice Dautat, mit dem er die bisher verlebten Jahre in brüderlicher Vertraulichkeit zugebracht hatte, machte ihm über seine schöne Ruhe heitere Vorwürfe.

„Du bist kalt, Jacques, Du nimmst die Freuden, die die Gegenwart Dir bietet, mit zu großer Gleichgültigkeit hin. Du scheinst zu glauben, daß Alles Dir gebührt und daß das Glück etwas Natürliches, Gang und gäbe ist. Du irrst Dich. Man muß das Gute seines Schicksals zu schätzen wissen, sonst wird man eines schönen Morgens, wenn Sorgen, Enttäuschungen, Kummer kommen, überrompelt und klagt, indem man den Werth der Dinge, die man verloren hat, erst durch ihre Abwesenheit schätzt.“

„Du hast Recht,“ antwortete Jacques. „Ich fühle es selbst, daß ich von meinem Glück entzöhrt sein sollte, aber ich fürchte, ich besitze nicht die Gabe der Begierlichkeit. Meine Zufriedenheit ist ruhig. Es liegt darin sicherlich ein Mangel der Natur, aber was soll ich machen? Würde ich vergnügt und würdest Du zufriedener sein, wenn ich mir auf die Hüften schlage, um eine Begierlichkeit zur Schau zu tragen, die ich nicht empfinde? Die heutige Generation ist meistens heilflos und kalt. Man amüsiert sich nicht mit Feuer, man geräth nicht in heftige Verzweiflung, man ist etwas schlaf und müde.“

„Vom Nichtsthum!“ rief Dautat lebhaft. „Ich glaube, daß nur noch unter den Litteraten Leute von Leidenschaft zu finden sind, die hoffen oder lieben können.“

„Gottiengeit! Glanzhaft! Liebesinteresse!“

„Das will ich zugeben, aber auf jeden Fall die Fähigkeit, ohne Beschränkung zu fühlen und sich ohne Zurückhaltung auszudrücken.“

„Die Gabe erlaubt, Euch untereinander zu zerreißen und unter der Flagge der Liebe zur Kunst, unter dem Vorwand der Unabhängigkeit der Idee die fädelichten Verleumdungen über einander zu verbreiten. Weh! Du, meine Intoleranz und meine Gleichgültigkeit sind mir lieber als Eure Wuth und Eure Vertheidigung.“

Derartige Diskussionen erneuten sich zwischen den beiden Freunden sehr oft. Dautat lobte Jacques, daß er mit dem Strome des Lebens schwimme, wie ein Boot, das zwischen zwei Geraden, laufenden Ufern mit der Strömung geht, während die Anderen in der brennenden Sommer-sonne eingeschmummert sind. Sie führten jedoch keine Veränderung in den Anlagen des jungen Gatten herbei, der sich in dem reichen Wohlleben an der Seite der jungen, liebenden Frau glückselig fühlte.

Er hatte sie bei ihrem Austritt aus dem Kloster geheirathet, wo sie bis zu ihrem achtzehnten Jahre gelebt hatte. Sie wußte nichts vom Leben, war in allen Dingen ein Neuling, aber von heftigem Geist, schlau, geistig, Alles zu genießen, was die Welt ihr Neues bot. Die Antipodin ihres Gatten, der Vergnügungen mit Gleichgültigkeit hinnahm, gab sie sich ihnen mit Entzücken hin. Sehr rasch hatte sie sich ihrer Schwiegermutter und des Oheims Jacques bemächtigt. Frau Brevinguieres, die stets lebend war, stets schön, fand eine gewisse Gleichrichtung in der Gegenwart dieser so lebhaften, so lustigen jungen Frau, einem richtigen Singvogel in einem vergoldeten Bauer,

der seine Perletriller um des Vergnügens willen anstimmte, sich selber zwischendurch zu hören. Die alte Dame sah sie mit Vergnügen kommen und ließ sie mit Bedauern gehen.

Was den Kommandanten Brevinguieres betraf, so kostete er ganz regelrecht mit der Nichte, machte ihr mit atmosphärischem, höchst galantem Aussehen den Hof und leistete dem kleinen Oberst im Unterrock militärischen Gehorsam.

Jacques fand ein besonderes Vergnügen darin, seine junge Frau zu puzen. Er wünschte sie immer elegant gekleidet zu sehen und führte sie einige Monate nach der Hochzeit mit einer Befriedigung in die Gesellschaft, die an Stolz grenzte. Er trat sogar ein wenig aus seiner Ruhe heraus, um den Erfolg Helenes zu genießen. Man fand sie hübsch, fein, liebenswürdig und behandelte sie mit Respekt: sie besaß in ihren Mienen und ihrem Blick nichts von jenem Etwas, das Männern, die bei Frauen Glück haben, andeutet, daß im gegebenen Moment bei einer Frau etwas zu erhoffen ist. Sie erregte keine heftige Eifersucht, man schwärmte sie nicht in leidenschaftlicher Weise an. Sie hatte das seltene Glück, aller Welt zu gefallen und Niemandes Haß zu erregen. Vielleicht wird man meinen, daß das ein Zeichen von Unbedeutendheit war. Das mag sein, aber dieses allgemeine Wohlwollen gewährte ihr eine tägliche Befriedigung, denn das Glück besteht nicht aus seltenen und heftigen Freuden, sondern aus stillen, beständigen Empfindungen.

Dieser Formel gemäß hätte Helene vollständig glücklich sein müssen, und doch war sie es nicht. Sie wurde von einem geheimen Gefühl der Eifersucht gequält, das sie vor ihrem Gatten flüsternd verbergte, aber dem Kommandanten und Dautat nicht verheimlichen konnte. Sie machte sich Sorgen, zu erfahren, was Jacques that, wohin er ging, worin seine früheren Gewohnheiten bestanden, wenn er gelebt hatte. Der Kommandant schaltete sie väterlich, daß sie sich zu solchen Kleinigkeiten hinziehen lasse, erlangte bei ihr jedoch nichts Anderes, als ein unruhiges Kopfschütteln und ein gezwungenes Lächeln. Wenn er auf das Kapitel der Treue ihres Gatten kam, kannte die junge Frau keinen Scherz mehr; der kleine Singvogel wurde traurig und zwischerte nicht mehr.

„Aber was kann Dir denn daran liegen, daß Jacques vor seiner Heirath bei den Frauen Glück hatte?“ fragte der Kommandant. „Glaubst Du, daß er noch daran denkt? Er liebt Dich, liebt nur Dich und wäre sehr dumm, wenn er an Andere denken würde!“

„An Andere, das wäre mir noch sehr egal,“ meinte die junge Frau, „aber an eine Andere, das wäre mir sehr unlieb!“

„Ach, so toll ist er nicht! Er hat geheirathet, um glücklich, vernünftig und solid zu sein.“

„Er ist ein so hübscher Mensch, und es giebt so viele schlechte Frauen!“

„Seht mal an! Du erweist ihm die Ehre, zu fürchten, daß man ihn Dir entführt!“

„Jawohl. Lieber Onkel, er ist nicht genügend beschäftigt. Ein Mann, der viel Mühe hat, ist sehr gefährlich. Wie soll er diese Mühe verwenden? Wenn er schon einmal zufällig ein Bloddyer im Staatsrathe gehalten hat, kann er sich dann nochdenken auszuheben, und ich glaube nicht an die Ruhe eines achtundzwanzigjährigen Mannes, der gesund ist und ein so hübsches Aeußere hat.“

„Aber, meine Liebe, so warst es doch ab! Ihr seid noch in den Hühnerwochen, noch lange — Du wirst viel genug haben, Dich später zu quälen, wenn es Dir scheinen wird, daß Jacques sich ein wenig losmacht. Vorläufig liebt er Dich mehr, als Du ihn.“

„Wirklich?“

„Ja, auf Ehre!“

(Fortsetzung folgt.)

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag, den 3. Januar 1897,

findet im oberen großen Saale des Gesellenhauses,
Dohlemerstraße 24,

die Aufführung des Weihnachtsspiels

„Heliand“

nach der gleichnamigen altdeutschen Dichtung für Soli, gemischten Chor und Declamation mit Orchesterbegleitung und lebenden Bildern, componirt von H. F. Müller, Domcapitular in Fulda, statt.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1.50, Reservirter Platz 1 Mk., Nichtreservirter Platz 50 Pf.

Karten sind zu haben bei den Herren Buchhändler Holzberger, Reichenstraße 27 und Blatterstraße 58, Bergolder Tetsch, Reichenstraße 2, Hausmeister Reichert, Dohlemerstraße 24, und Abends an der Cass.

Beginn der Aufführung: 8 Uhr Abends.

Alle Gönner des Vereins, alle Freunde der geistlichen Musik, sowie alle Mitglieder der Gemeinde laden hierzu ergebenst ein.

Der Vorstand.

Heute Abends 6 Uhr: Pfennigparade. Bureau Stadtkasse.

Conservirte Gemüse und Früchte.

Durch große Abschlässe der ersten Gläser n. Braunschweiger Fabriken bin in der Lage,

sämmtliche Conserven

zu Fabrik-Engros-Preisen abzugeben und gewähre bei Mehrabnahme Rabatt.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Silberne Medaille Wiesbaden 1896.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne, Plomben, Narkosen etc.

Heinrich Meletta,

Luisenplatz 1.

Sprechstunden v. 9—6 Uhr. — Unbemittelte Dienstags u. Freitags v. 8—9 Uhr Vorm.

Neue Betten mit Rahmen und Bettel. Matratzen gebe sehr billig ab. H. David, Reichstraße 12.

Empfehle für den bevorstehenden Herbst u. Winterbedarf

Belgische Anthracit

der Zeche Bonne Espérance Herstal.

Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich, ist ein vorzüglicher, sparsamer Dauerbrand für amerikanische und alle anderen Hüttenwerke. Durch bedeutende Lager-vorräthe, sowie durch umfangreichen Absatz für den kommenden Winter, bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können. Der Verkauf — ca. 12,000 Centner trotz der gelinden Witterung vorigen Winters — ist ein Beweis, welche große Beliebtheit sich diese Kohle in der kurzen Zeit ihrer Einführung erworben hat.

Zahlreiche Anerkennungen aus hiesigen ersten Kreisen. Preise billig. Witterung in jedem Quantum; Probestücke stehen gerne zu Diensten.

Alleenverkauf und Niederlage

bei

Th. Schweissguth, Nerostr. 17.

Fernsprech-Anschluß No. 274.

Alle anderen Hausbrandartikel in nur 1a Qualität zu billigen Preisen.

Vorzüglichen bürgerlichen Mittagstisch

zu 50—60 Pf. empfiehlt

Restaurant „Zum Herold“, Adolphstraße 5.

Gasthaus Zur Stadt Biebrich,

9. Albrechtstraße 9.

Heute großes Schlachtfest.

Wilhelm Grünlag.

Lehrfächer: Klavier, Violine, Violoncello, Solo- und Chorgesang, Harfe, Harmonium, Theorie etc.
Prospecte gratis.
Neuanmeldungen nimmt täglich von 12—1 und 2—3 Uhr entgegen

62

Fleisch-Verkauf.

Heute Samstag Abend von 4 Uhr und Sonntag Morgen von
9 Uhr ab wird prima Rindfleisch aufgehauen per Pfd. 50 Pf.
14. Fleischstraße 14, Hinterb. 1. H. Wagner.

Mahr

Wacht

als 30 Sorten Herren = Zugstiefel.
prima gute Handarbeit, von 5—12 Mk.,
kauft man in dem reichhaltigen

**Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld.**

Wiesbaden, Goldgasse 17.
Hohe Wasserleitung von 12 Mt. an.
Für Herren, Damen und Kinder Winterhahwaaren
zu jedem annehmbaren Preise.

Rheinische Traubenweinst-Gesellschaft

Traubenmost-Gesellschaft
empfiehlt:
Reinen, unvergohrenen, süßen Trauben-

saft, frei von Alkohol,
weiss aus Gutedel per Flasche Mk. 1.50 incl. Glas,
roth aus Burgunder „ 1.80
als ein wohlgeschmeckendes, erfrischendes Tafelgetränk

und als diätetisches Mittel, z. B. als Ersatz für frische Trauben bei Traubenkuren etc. 16150
Niederlagen bei

August Engel, Taunusstrasse 8,
Otto Siebert, Marktstrasse 10,
Ph. Bein, Ecke Jahn- und Wörthstrasse.

Empfehle eine flottbrennende

Norn I u. II für Salon- u.
Zimmerbrand.

Diese Kohle sollte ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen in besseren Wohnungen Verwendung finden. Preise billigt.

Th. Schweissguth,
Kerostraße 17.

Telephon 274.
M. Bentz,

WIESBADEN. Gegr. 1883.	Taschentücher	
	Hosenträger	
	Cravatten	13420
	Manschetten	

Kragen **M. Bentz,**
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Für gesunde u. empfindliche Füße!
Schuhe nach Maß, Stiefelsohlen u. Pflaster zu bill. Preis.
Reparaturen fein, von der Heide. Schulstraße 4. 1. St.

Reparaturen an Gummischuhen werden rasch u. billig
 fortg. Langgasse 9, im Schuhgeschäft. 15975

Poliren (Spezialität), Reparaturen v. billig und solid bei
W. Karb. Schreiner, Rödertstr. 81, i. r. 12837
Damen finden freundl. Aufnahme u. Anst. in d. d. Angelegen-
heiten bei Frau Hebamme Moritz, Raim. Quiringstraße 18.

Damen finden freundl. Ueber. Aufnahme bei Frau Heider, Geb. Mainz, Goldstr. 7. F 134


Eine anständige Familie vom Lande nimmt ein Kind in gute Pflege. Zu erfragen: Mainzerhof 4. F 135

Ein- u. Verkauf v. Antiquitäten, alt. Münzen, Gemälden, Kupferstichen, Porzellanen, Perlen, Edelsteinen
J. Chr. Glücklich, 2. Kersstr. 2, Wiesbaden. 19438


Tragbare Herren- und Damentieider, Schuhwerk lauft stets
in höchster Preife H. Friediger, Goldhaase 10. 11012

Er preiswürdig abgegeben bei
Franz Schellenberg, Kirchgasse 33. 14659

Ein eleg. nabh. pol. Verticow, eleg. u. einf. Betten
billig zu verkaufen Kronstraße 7, Part. 15487


 Drei eiserne Reife für Reiter oder Land-
 wirthe und zwei Ziehkarren zu verkaufen 15796
 Lützstraße 22.
 Gartengefänder, billig. 200 Stk. Gruntriebsma. 2 Stk. hoch.

einf. Pfosten und mit Brettern zu verkaufen. Näh. Karl-
he 17, Bart. 16207

g, — Neugasse 1, 



12652 Wiesbaden 1896.

Kriegerverein Germania-Allemania.

Sonntag, den 3. Januar 1897, Abends
punct 7½ Uhr:

Weihnachtsfeier,**Concert, Verloofung und Ball,**

Im Casino-Saal, wozu unsere verehrlichen Ehren- und activen Mitglieder mit ihren Familien, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst eingeladen sind.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Günstige Geschenke zur Verloofung bestelle man bei den Vorstandsmitgliedern des Vereins gütigst abzugeben.
Bereitschaftig werden wollen Orden und Ehrenzeichen etc. anlegen.

Der Vorstand. F 257

Italienische Rothweine,**speziell Sizilianer.**

unter Garantie für absolute Reinheit:

Capo Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf., 100 Ltr. 65 Mk., kräftiger angenehmer Tischwein.

Grasia Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf., 100 Ltr. 80 Mk., gehaltvoll, saftig und reif.

Paleo vecchio Fl. 85 Pf., bei 10 Fl. 80 Pf., 100 Ltr. 90 Mk., kräftig und saftig.

Pezza grande Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 90 Pf., 100 Ltr. 110 Mk., voll, reif und kräftig.

Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl. 1.10 Mk., 100 Ltr. 130 Mk., feinstes, elegant.

Marchesana Fl. 1.50 Mk., bei 10 Fl. 1.40 Mk., 100 Ltr. 160 Mk., bouquetreicher Edelwein, edle Herbe.

Lieferung in Fässern von 25 Liter ab.

Die Weine von Sizilien, welche früher die Kornkammer der Kaiser, jetzt mit Recht in Folge seiner grossen Production der Weinkeller Italiens genannt wird, zählt zu den besten Italiens.

Speziell obige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des Aetna, also vulkanischer Erde, liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden schon in den sechziger Jahren diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres angenehmen — nicht saueren noch herben — Bouquet und kräftigen Geschmacks aufgeführt.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher bei viel billigeren Preisen als besten Ersatz für Bordeaux empfehlen.

Vermouth di Torino Flasche 1.40 Mk.

von Franc. Cizano & Co., Turin.

Marsala vecchio 1.50 Mk.

„ „ „ superiore 2.40 Mk.

von Florio & Co., Palermo.

Moskato, süsser Dessert- u. Frühstückwein, — 85 Pf.

bei 10 Flaschen — 80 Pf.

(Ersatz für Malaga und Ungarweine.)

Wilh. Heine. Birk,

Recke Adelheid- und Gräfenstrasse.

Telephon No. 218.

Weinhandlungen: Adelheidstrasse 41 und 46.

Martinstrasse 32.

Niederlagen bei den Herren

Chr. Tauber, Kirchstrasse 6,

Louis Mummel, Recke Nero- und Rüdenstrasse,

Chr. Weimer, Recke Bleich- u. Walramstrasse. 14334

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Keuch- u. Stickschmerzen etc. sei hiermit von Neuem auf die grosse, seit 30 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als Haus-, Genuss- und Kraftmittel hingewiesen. Ausführliche Prospekte Jedermann gratis. Per Flasche 1, 1½ und 3 Mark bei A. Schirg (Carl Merz), Schillerplatz 2, in Wiesbaden bei Ludw. Müllers, in Mosbach bei H. Steinhilber. 14122

Für Brantlente.

Zwei polierte Reithelme mit hohen Kappen, Ornamenten, Kinnriemen u. Keil, sind außerordentlich zu sehr. Preis 14. 18801



Cognac
Georg Scherer & Co.
Langen.

Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen

Flasche von Mk. 1.80 bis Mk. 5.—

Cognac Zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Alleinige Verkaufsstelle: 13915

Franz Blank,

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 12.

Wer sein Geld absolut

feuer- und diebstahlsicher verwahren will, dem werden die 4mal preisgekrönten selbstschließenden **Brandsicheren** Cassafabriken von 70 bis 200 Mk. in allen Formen bestens empfohlen.

General-Depot und große Auswahl zum wirtl. Fabrikpreis. 16309

Martin Haas,

Wiesbadenerstr. 47. Wiesbadenerstr. 47.

Beste und billigste Bezugsquelle

für

Putz- u. Wasch-Artikel.

Carl Stahl, H. Roos Nachf.,

Reichergasse 5. 14982

BOVRIL
gibt
die besten
Suppen

BOVRIL
Fleisch in flüssiger Form
ist allen gew. Fleischextrakten
vorzuziehen

Zu haben in den meisten besseren
Delicatessen- u. Colonialwaren-Geschäften.
Vertreter für Wiesbaden: F 488
C. Acker, Hoflieferant, Gr. Burgstrasse 16.

Kohlen.

Ofen, Herd, Kachel- und Stückkohlen, sowie
Gierbrüts von Recke Alte Haase zu billigen
gestellten Preisen zu beziehen. 14932

Wilh. Linnekoehl,

Kohlen- und Brennholz-Handlung,

Ellenbogengasse 17 u. Untere Adelheidstr. 2a.

Putztücher zu 10, 15, 20 und 25 Pf. (beste

Qualität für Parquetböden) zu

80 und 35 Pf. per Duz. Wisch-

u. Staubtücher à 10 und 15 Pf. per Duz. Glasrührer

à 8, 15, 20, 35, 60 und 40 Pf. per Duz. 14133

Rainier Baarenhaus, 14. Martstraße 14.

Holzwohle stets vorrätig bei

C. Bender & Co. in Dohleim. 12126

25% billiger als bisher

verlaufen wie im
folgt gütiger
Abkäufer seine
Gefälligkeit.

Brennen, Malen und Schneiden. Viele Gegenstände
sind im Schaufenster mit Preis ausgestellt. 14277

Der beste Sanitätswein ist Apotheker **Kofer's** „roth-goldener“

Malaga-Trauben-Wein,

chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten als bestes

Stärkungsmittel für Kinder, Frauen, Reconvaleszenten,

alte Leute u. empfohlen, auch köstlicher Dessertwein. Preis

per ¼ Orig.-Flasche Mk. 2.20, per ½ Flasche Mk. 1.20. Zu

haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in **Dr. Lade's**

Gef.-Apothete. F 418

Sensationell!

6 Tropfen **Reichhoff's Malwein** - Berlen
einem großen Glas weihem oder Apfelwein zugefügt,
gibt ohne jeden anderen Zusatz, wie Zucker u. s. w.,
eine vorzügliche

Malwein-Bowle.

Per Fl. Mk. 1.— zu haben bei **J. Kapp**, Goldgasse,
W. Schild, Drog., Friedrichstr., **Otto Siebert**, Drog.,
Marktstr., **Os. Siebert**, Taunusstr.

Knallbambons

in großartiger Auswahl empfiehlt 14935

Julius Steffelbauer,

Langgasse 32, im Adler.

Thermalbäder,

ganz neu eingerichtet, à 60 Pf. 12130

L. Stemmler, Langgasse 50,

Recke Kranzplatz.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark,
Tischdecken in Flisch von 12 Mark,
Bettdecken in grau, roth, weiss u. buntenwehite,
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,
Reisdecken von 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,
Portiären von 2 Mark per Shawl an,
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, von 4.50 Mk. per Paar an
empfehlen 13902

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8. u. 10.

Laden

mit kleiner Wohnung, in bester

Lage, per 1. April 1897 zu

vm. Näh. Tagbl.-Berl. 6327

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern unverglichen
Vater, Vater, Bruder und Schwager,

Adam Gernert,

Hausmeister,

heute früh 4½ Uhr zu sich zu rufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Gernert.

Wiesbaden, den 1. Januar 1897.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unserer lieben
Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Amalie Becker,

sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei dem
Hinscheiden unseres unverglichen Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels,

Siegmund Rahn,

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

